

Vom „Mäusetod“ zum Multimillionär

Jens Blecher sprach vor Wurzener Geschichts- und Altstadtverein über Hermann Ilgen

Wurzen. Das Interesse am Leben des 1856 in Wurzen geborenen Friedrich Hermann Ilgen ist in seiner Geburtsstadt groß. Es ist sogar sehr groß. Der Einladung des Geschichts- und Altstadtvereins zu einem Vortrag über den Wurzener Ehrenbürger waren am Donnerstagabend mehr Interessierte in den Blauen Saal des Schweizergartens gefolgt als zunächst Stühle bereit gestellt waren. Was den Referenten Jens Blecher zu der Äußerung veranlasste: „An der Uni hat man solche Erlebnisse nicht allzu oft.“

Dr. Jens Blecher ist Direktor des Leipziger Universitätsarchivs und profunder Ilgen-Kenner. Wer zu Ilgen forscht, kommt an Wurzen nicht vorbei, vor allem nicht an Wurzens Dom. So dankte der Referent am Donnerstag öffentlich für die Unterstützung, die er seinerzeit bei seinen Recherchen im Domarchiv erhalten habe. Um Friedrich Hermann Ilgen rankt sich die Mähr, er habe seine Millionen durch die Erfindung des Rattengifts verdient, was ihm den Spitzname „Mäusetod“ einbrachte. Sein Geld wohl angelegt in Stiftungen kam der Kunst und Kultur nicht nur in Wurzen, sondern auch in Dresden und Leipzig zugute. Letzteres ist unbestritten. Wie ist der Mann aus ärmlichen Verhältnissen aber tatsächlich zu seinem Vermögen gekommen? Das war die Frage, die im Raum stand.

Und eine andere Frage war: Kann man wirklich alles glauben, was Ilgen selbst zu Papier gebracht hat? Jens Blecher verneinte diese Frage gleich in den ersten Sätzen seines Vortrages. Bei Ilgen vermische sich Realität und Fantasie. Geschuldet sei dies einer überzogenen Selbstdarstellung und Selbstsucht. Blecher merkte über die Ilgen-Reflektion in Gesellschaft und Wissenschaft über die Jahrzehnte hin-



Großes Interesse an Wurzener Geschichte: Referent Jens Blecher, Direktor des Leipziger Universitätsarchivs, (hinten l.) wird von Jürgen Schmidt, Vorsitzender des Wurzener Geschichts- und Altstadtvereins, vorgestellt. Foto: Klaus Peschel

weg markant an: „Die Einschätzungen schwanken von der Ablehnung des Parvenü, über den kauzigen Sonderling bis zum Vergleich mit dem schwedischen Nobel.“ Als einen Parvenü, einen Emporkömmling, sah ihn auch Börries Freiherr von Münchhausen. Der Dichter war Wurzener Domherr, bis Ilgen Domherr wurde. Münchhausen konnte es nie verwinden, an seiner Seite einen

Apotheker zu haben.

Ilgen absolvierte eine dreijährige Lehre als Apotheker, studierte danach Pharmazie in Leipzig und kaufte Anfang der 1880er Jahre eine Apotheke in Kötzschenbroda. Jens Blecher favorisierte in seinen Ausführungen als Quelle des Vermögens die Mitgift, die Ilgen durch die Heirat mit Anna Mathilde Steffen erhielt. Sie besaß wert-

volle Grundstücke in Leipzig. Ilgen sei vor allem als geschickter Immobilienmakler zu seinem Reichtum gekommen. Fazit des Vortrages: „Über Ilgens Protzigkeit dürfen seine Verdienste nicht vergessen werden.“ Es war ein unterhaltsamer und didaktisch gut aufbereiteter Vortrag. Die weit über 50 Zuhörer dankten es dem Referenten.

Klaus Peschel